

betrieben wird als früher. Die Fangwerkzeuge sind entschieden vermehrt und vervollkommenet, dagegen hat die Zahl der erbeuteten Vögel sehr abgenommen, das sicherste Zeichen für die Abnahme unserer Vögel im allgemeinen. Überall hörte ich von Fängern und Händlern die gleiche Klage, dass sich die Vögel *seit den letzten Jahrzehnten jährlich verringerten* und der Fang vielfach gar nicht mehr lohne.

Wenn ich diese Klagen auch ohnehin geglaubt hätte, so wurden sie mir aber noch dadurch bestätigt, dass einerseits der einstmals von Italien aus schwunghaft betriebene Export kleiner Vögel sehr nachgelassen, ja teilweise ganz aufgehört hat und andererseits der Preis der auf den italienischen Märkten ausgelegten Vögel sehr gestiegen ist. Während z. B. in den achtziger Jahren ein Dutzend „piccoli uccelli“ (kleiner Vögel) — das sind alle nur denkbaren Arten bis zu Rotkehlchen- und Finkengrösse — durchschnittlich 30—50 Centesimi (25—40 Pfg.) kosteten, ja bei reichlichem Fange an warmen Tagen — wo das Versenden nicht angängig ist — bis 5 Centesimi 4 (Pfg.) fielen, so ist der heutige Preis für ein Dutzend der gleichen Vögel durchschnittlich bis auf 80 Cent. oder 1 Lire gestiegen (65 bis 80 Pfg.). Relativ billig sind nur die bitter verschrienen Sperlinge geblieben — fast ausschliesslich Feldsperlinge, den Haussperling habe ich nur sehr selten darunter gefunden — die, täglich in grosser Masse ausgelegt, das Dutzend für 50—60 Cent. und gewiss auch noch billiger zu haben waren — fast ausschliesslich Nahrung der armen Bevölkerung und Leckerbissen der unkundigen Fremden in den internationalen Hotels.

Für nur Insektenfresser, welche für zarter und wohlschmeckender als Körnerfresser gehalten werden, wurde dagegen vielfach sogar 1,20 Lire (1 M.) gefordert.

Nun wird zwar mancher, der Italien kennt, sagen: Fordern und erhalten ist in Italien aber ein grosser Unterschied. Ja gewiss, aber bezüglich der Vögel ist's jetzt anders. Trotz der anscheinend überfüllten Märkte übersteigt die lokale Nachfrage nach Vögeln meistens die vorhandene Ware, so dass die Händler nur sehr selten von ihrer ersten Forderung abzulassen brauchen.

Wenn man die Menge der täglich ausgelegten Vögel sieht, ist's allerdings kaum glaublich, dass sie alle an einem Tag und in der einen Stadt gegessen werden können. Es erklärt sich nur daraus, dass kleine Vögel ein Nahrungsmittel der gesamten Bevölkerung sind. Ein Nahrungsmittel oder Leckerbissen in gleicher Weise des armen Arbeiters, wie des reichen Mannes, und besonders der zahllosen, gerade zu jener Zeit in Italien anwesenden Fremden nicht zu vergessen. Ja, gerade die sich jährlich mehrenden internationalen Hotels, die für die meisten Reisenden willkommenen Unterschlupfe, um von da aus alles mit gewohnter Bequemlichkeit betrachten zu können, halte ich für die Hauptkonsumenten der unzähligen Vögel. (Forts. folgt.)



Vogelschutzkalender.

Januar.

Unsere Hauptaufgabe ist jetzt die Sorge für die Fütterung der freilebenden Vögel. Wer noch keine Futtergelegenheiten hergerichtet hat, soll das Versäumte nachholen: es ist die höchste Zeit! Zuträgliche Futterstoffe für die verschiedenen Vogelarten und zweckentsprechende Futtervorrichtungen an geeigneten Stellen, in richtiger Lage angebracht, sind die Grundbedingungen zu einer erfolgreichen Winterfütterung. Für Meisen und verwandte Vögel empfehlen sich freihängende Futterfinden. Sie werden von Spatzen gemieden. Futterplätze am Boden und v. Berlepsch'sche Futterbäume sind sehr zu befürworten. Auf die Katzen soll man ein wachsames Auge haben und die Futterstellen durch dichtes Dornestrüpp unzugänglich machen. Die Vorrichtungen zur Fütterung müssen den Vögeln bei jeder Witterung zugänglich bleiben. Auch zum Anbringen von Nistkasten ist jetzt noch Gelegenheit (günstigste Zeit im November!). Sie dienen den Vögeln zum Schutze gegen Sturm, Regen, Kälte und Schnee, als Schlafräume, sowie als Wegweiser für das Frühjahr. D.

* * *
Zuträgliches Meisenfutter, wonach in Nr. 50 des vorigen Jahrganges gefragt wurde, ist im Winter in Freiheit: Hanf, sodann Fett oder Speck; in der Gefangenschaft: Weichfutter und

Hanf, auch Rübsamen. Ich halte die Meisen deshalb am liebsten in der Volière, wo ihnen nebst genügender Bewegung beide Futter zur Verfügung stehen (aber keine *Spiegelmeisen*, nur die kleinern Arten.)
A. Lauterburg, Langnau.



Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.

Am 14. Dezember fiel zu meiner grossen Verwunderung plötzlich vor mir eine *Kräh*e tot von der *Starkstromleitung* beim Kirchhof herab. Ich hob sie auf und fand ein zirka 1 cm langes, 2 mm breites Loch in der mittleren Zehe. Die Wundränder waren verbrannt, ebenso der Knochen der Zehe; Blut war keines sichtbar.
Hans Blum, Olten.

Heute riefen bei dem schönen Sonnenschein mehrere *Spiegelmeisen* den Frühlingsruf. Wohl etwas verfrüht!
G. v. B.

Seit dem 9. Dezember halten sich im Marzilimoos drei *Stare* (*Sturnus vulgaris*) auf; sie kommen auf den Futterplatz in der Wiese.
S. A. Weber, Bern.

Am 16. Dez. hat laut Zeitungsberichten das Museum von Neuenburg eine *Grosstrappe* (*Otis tarda*) gekauft, welche Tags zuvor in Cressier, zwischen Bieler- und Neuenburgersee gefunden worden war. Sie war offenbar an einem Telegraphendraht verunglückt.

Wie der „Ob. Post“ mitgeteilt wird, gelang es dem Jäger Mäder in Schwanden (Bern) ein Prachtexemplar von einem *Uhu* (*Bubo maximus*) zu fangen. Dasselbe hatte eine Flügelspannweite von 1,6 m. und war durchaus unverletzt.

Am 22. Dezember beobachteten wir im Garten einige *Feldsperlinge*. — 23. Dez. 2 *Dohlen* besuchten die Gärten in der Umgebung der Ersparniskasse. — Am 24. im Ziegelfeld 1 *Sperber*, der von zwei kleinern Vögeln (Bachstelzen?) verfolgt wurde. — Am 25. befanden sich am Aareufer bei der neuen Brücke in Gesellschaft von Krähen fünf *Dohlen*. — 26. Dez. Es treiben sich zwei *Zaunkönige* und ein *Goldhähnchen* in den Anlagen des Frohheimschulhauses herum. — Am 27. sahen wir im Frohheim ein *Rotbrüstchen*.
Kümmerly und Erni, Olten.

Bei dem am 19. Dezember eingetretenen Sturmregen und Schneewetter stellten sich in den Brüllmatten bei Zofingen einige Hundert *Euten* ein. Nur zwei *Halbenten*, das andere alles *Grabenenten*. Zur gleichen Zeit flog ein Flug *Schneegänse* durch, Wiggertal aufwärts. Am 23. Dez. beobachtete ich auf Williberg einen Flug *Finken* von zirka 80 bis 100 Stück. Ich hielt sie für Tannfinken, kam aber nicht nahe genug, um sicher die Art festzustellen. Vielleicht waren verschiedene Arten bei einander.

Zofingen, den 25. Dezember 1902.

Eduard Fischer, Apotheker.

Schwarzhalsiger Lappentaucher, Schmarotzerraubmöve, grosser Säger, grosse Rohrdommel, Eiderente.

Mitteilungen von N. Stämpfli, Präparator in Münchenbuchsee.

Podiceps nigricollis, den *schwarzhalsigen Lappentaucher*, bekam ich in der ersten Woche des Oktober 1902 vom Seedorfsee. Diesen Taucher habe ich innert 30 Jahren nur dreimal zum Präparieren erhalten, zweimal vom Seedorfsee und einmal von einer „Aaregiesse“ bei Lyss. — Am 15. Sept. 1901 wurde bei Bittwil bei Rapperswil (Kt. Bern) eine Schmarotzerraubmöve *Lestris parasitica* erlegt, das einzige Exemplar, das ich je zum Ausstopfen erhielt. — Drei *grosse Sägetaucher* (*Mergus merganser*) erhielt ich in der letzten Novemberwoche zum Ausstopfen: ein altes Männchen, ein junges Männchen und ein altes Weibchen. Man trifft diese Art jeden Winter auf der Aare. — Am 28. Nov. erhielt ich von Gutsbesitzer Joh. Häberli in Münchenbuchsee eine *grosse Rohrdommel* (*Botaurus stellaris*) zum Präparieren. Ich habe selbst früher solche geschossen und von andern Jägern zum Ausstopfen erhalten. — Die *Eiderente* (*Somateria mollissima*) bekam ich am 12. Dez. 1902 von Nidau. Dieses Exemplar ist düsterbraungrau, viel-